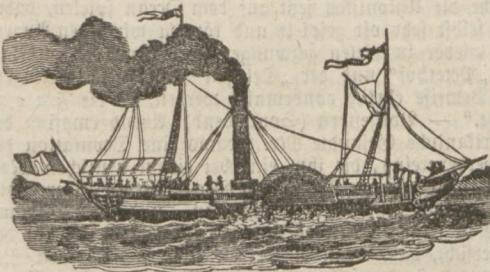


Danischer Dampfboot.

No. 106.

Freitag, den 8. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementsspreis hier in der Expedition
Porte-Monnaie Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltszeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Retemeyer's Cent

in Leipzig: Illgen & Fort.
in Breslau: Louis Stangen.

In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg: Altona. Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg. Dennerstag 7. Mai.

Gestern hat ein heftiger Zusammenstoß der russischen Truppen mit Feuerzarski in den Waldungen bei der Glashütte Rzanieka stattgefunden. Nach einem dreistündigen Gefecht zogen sich die Russen zurück. Die Insurgenten behielten ihre alte Stellung. Der Verlust derselben betrug 50 Tote und 100 Verwundete; der der Russen ist nicht bekannt.

Die russische Antwort an das Cabinet von St. James.

Dieselbe erweist sich unter den Antworten, welche die russische Regierung an die drei Großmächte in Bezug auf die polnischen Angelegenheit erlassen, als die eingehendste und wichtigste: ein Beweis dafür, daß ihr an der Meinung Englands am meisten liegt. Der erste Theil der Antwort handelt von der Rechtsfrage, der zweite über den Wunsch, daß der Friede dem Königreich Polen zurückgegeben und auf dauerhaftem Grundlagen errichtet werden möge. Wir lassen den zweiten, seiner großen Bedeutung wegen, vollständig folgen:

Die Absicht unseres erhabenen Souveräns, heißt es, besteht darin, zu einer praktischen Lösung zu gelangen. Wir glauben, daß dies auch der Wunsch der Regierung Ihrer Großbritannischen Majestät ist. Weil es ihr Wunsch ist, dem Königreich Polen die Ruhe und das Glück zu sichern, welche der Gegenstand der Fürsorge Sr. Majestät des Kaisers sind, so scheint es uns schwer, daß wir nicht zu einer Einigung gelangen sollten. — Der Unterschied der Anschauungsweise beruht auf der Thatsache, daß die englische Regierung zu glauben scheint, daß die Constitution von 1815 das einzige Universalheilmittel ist, um die gegenwärtige Bewegung in Polen zu beruhigen. — Aber die Regierung und das Volk Großbritanniens, dessen praktischer Sinn die Größe Englands gegründet hat, werden nicht behaupten wollen, daß es nur eine mögliche Regierungsform für alle Völker giebt, gleichviel welches ihre Geschichte und ihre Entwicklung sei. Da man zu der politischen Reife, von welcher England das Beispiel giebt, gelangt, sind viele Stufen zu überschreiten, und jede Nation muß auf diesem Wege nach ihrem eigenen Instinkte vorwärtsgehen. Es ist daher eben so richtig als naturgemäß, daß ein Souverän, der von den wohlwollendsten Gesinnungen belebt ist, die Traqweite und die Ausdehnung der Institutionen berechnet, welche dazu bestimmt sind, seine Unterthanen in eine günstigere Lage der Existenz zu versetzen. — Der Gedanke unseres Erhabenen Monarchen hat sich seit seiner Thronbesteigung offenbart, und Niemand in Europa kann behaupten, daß er denselben nicht kenne. — Se. Kaiserl. Majestät hat mit aller Entschiedenheit den Weg der Reform betreten. Auf das Vertrauen und die Hingabe seines Volkes gestützt, hat der Kaiser in wenigen Jahren eine sociale Umgestaltung unternommen und durchgeführt, welche andere Staaten nur nach langer Zeit und vielen Anstrengungen zu realisiren vermochten. — Aber die fürsorgende Weisheit des Kaisers ist hierbei nicht stehen geblieben. Dies System der stufenweisen Entwicklung hat auf alle Zweige der öffentlichen Verwaltung, für alle bestehenden Institutionen seine Anwendung gefunden. Es eröffnet für Russland den Weg eines regelmäßigen Fortschritts. — Der Kaiser verharrt in diesem System einerseits ohne Ueberstürzung, ohne leidenschaftliche Hype, indem er den Elementen Rechnung trägt, die durch die Zeit vorbereitet und gereift werden müssen, andererseits, ohne jemals vom Wege abzuweichen, den er sich vorgezeichnet hat. — Dieser Schritt hat ihm die Dankbarkeit und Liebe seiner Unterthanen gewonnen. Wir glauben, daß derselbe ihm ein Anrecht auf die Sympathien Europas giebt. — Die gleichen Absichten haben nicht aufgehört Sr. Majestät zu befehlen, seit er seine Fürsorge auf das Königreich Polen richten konnte. — Wir geben hier nicht eine Auflösung der nationalen Institutionen, meist auf das Wahlrecht basirt, mit welchen dieses Land befreit worden ist. — Dieselben scheinen in Europa nicht hinlänglich gewürdigt worden zu sein, sei es nun wegen der Entfernung, oder sei es wohl mehr, weil sich chimaerisch Leidenschaften und die eigennützigen Anstrengungen einer feindlichen Partei zwischen ein billiges und unparteiische

Urtheil gestellt haben. — Das von unserem erhabenen Monarchen begonnene System enthält einen Keim, welchen die Zeit und die Erfahrung entwickeln müssen. Es ist dazu bestimmt, in eine administrative Autonomie auszulaufen, welche sich auf Provinzial- und Gewerbe-Institutionen gründet, die in England der Ausgangspunkt und das Fundament der Größe und Prosperität des Landes gewesen sind. — Aber in der Ausführung dieses Gedankens ist der Kaiser auf Hindernisse gestoßen, welche hauptsächlich durch die Aufreizungen der Partei der Unordnung geschaffen wurden. — Diese Partei hat begriffen, daß es um ihre Bestrebungen geschehen wäre, wenn sie die friedliebende Majorität der Bevölkerung in diese Bahn des regelmäßigen Fortschritts eintreten ließe. Die Untertriebe dieser Partei haben es nicht erlaubt, die neuen Institutionen ins Werk zu setzen. Es war unmöglich festzustellen, wie sie sich bewähren (comme elles fonctionnent) und in wie fern sie den wirklichen Bedürfnissen den Grad der Reise des Landes entsprechen. Erst nachdem diese Erfahrung gemacht ist, wird man über das Werk ein Urtheil fassen, und es vollenden können. — Das Manifest vom 31. März deutet in dieser Beziehung die Absichten unseres erhabenen Monarchen an. — Neben einem Gnadenakt, der nach der Befreiung der größern bewaffneten Banden eine weite Ausdehnung gewinnen konnte, hat der Kaiser die bereits früher oktroyirte Institutionen aufrecht erhalten, und erklärt, daß er es sich vorbehalte, ihnen die durch die Zeit und die Bedürfnisse des Landes angedeutete Entwicklung zu geben. — Seine Majestät kann sich für die Vergangenheit auf die Grösse seines Gewissens berufen; für die Zukunft hängt er notwendigerweise von dem Vertrauen ab, welchem seine Absichten in dem Königreiche begegnen werden. — In dem unser Erhabener Monarch sich auf diesem Gebiet hält, glaubt er als der beste Freund Polens zu handeln, als der Einzige, welcher das Wohl Polens auf praktischem Wege verfolgt. — Lord Russell lädet ferner Ruhland in seiner Eigenschaft als Glied der Europäischen Gesellschaft ein, die Pflichten der Rücksicht gegen die übrigen Staaten zu erfüllen. — Ruhland ist zu direkt bei der Ruhe Polens interessirt, um nicht die Verbindlichkeiten zu schämen (apprécier), welche ihm seine internationale Stellung auferlegt. — Es wäre schwer zu behaupten, daß es in dieser Beziehung mit skrupeloser Gegen seitigkeit behandelt worden sei. Die permanente Verschwörung, welche sich im Auslande organisiert und bewaffnet, um die Unordnung im Königreich zu unterhalten, ist eine offenkundige Thatsache, deren schlimmer Einfluß wesentlich in der moralischen Wirkung beruht, welche die Urheber der Insurrektion daraus herleiten, um die friedliche Bevölkerung fortzureißen, indem sie den Gläubern an direkte Hülfe von Seiten des Auslands nähren. Auf diese Weise hat man einen zweifachen, gleich bedauerlichen Einfluß sich geltend machen sehen: denjenigen, welchen die auswärtigen Aufreizungen auf die Insurrektion ausüben, und denjenigen, welchen die Hartnäckigkeit dieser Insurrektion ihrerseits auf die öffentliche Meinung Europas ausübt. Diese beiden Einflüsse wirken auf einander, und haben schließlich die Dinge in jene Lage gebracht, welche die Mächte heute der Wachsamkeit des Kaiserlichen Kabinetts anempfehlen. — Man verlangt von ihm, es solle das Königreich in die „Bedingungen eines dauernden Friedens“ eintreten lassen. — Dieser Wunsch wird den Mächten durch die Überzeugung eingegeben, daß die periodischen Unruhen Polens den unmittelbar benachbarten Staaten eine Erschütterung verursachen, deren Rückslag sich durch ganz Europa fühlt, und daß sie die Geister in einer bedrohlichen Weise aufregen und, wenn sie sich verlängern sollten, unter gewissen Umständen Verwüstungen der ernstesten Art herbeiführen könnten. — Die Regierung ihrer Großbritannische Majestät fühlt sich überdies, um diesen Wunsch auszusprechen, auf die Verbindlichkeiten des Jahres 1815, welche das Schicksal der verschiedenen Theile Polens geregelt haben. — Wir tragen kein Bedenken zu erklären, daß diese Wünsche mit denen unseres Erhabenen Monarchen übereinstimmen.

Seine Majestät giebt zu, daß bei der besonderen Lage des Königreichs die Unruhen, von welchen es betroffen ist, die Ruhe der benachbarten Staaten stören können, zwischen denen am 21. April (3. Mai) 1815 die Separat-Verträge abgeschlossen worden sind, welche das Schicksal des Großherzogthums Warschau regeln sollen; und daß sie die Mächte interessiren können, welche die Schluß-

ace vom 28. Mai (9. Juni) 1815 unterzeichnet haben, in welche die wichtigsten Stipulationen jener Separat-Verträge aufgenommen worden sind. — Der Kaiser glaubt, daß Erklärungen über diese Grundlagen, und in dem Geist der an uns gerichteten Mittheilungen zu einem, den allgemeinen Interessen entsprechenden Resultat führen können. — Unser Erhabener Monarch nimmt mit Genugthuung von den Ausdrücken des Vertrauens-Akt, welches die Regierung Ihrer Großbritannischen Majestät Ihm bezeugt, indem sie Ihm die Sorge anheimstellt, das Königreich Polen wieder in eine Lage zu versetzen, welche die Verwirklichung seiner wohlwollenden Absichten möglich macht. — Aber jemehr der Kaiser geneigt ist, den gerechten Besorgnissen (préoccupations) den Nachbarstaaten und dem Interesse Rechnung zu tragen, das die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, für einen Stand der Dinge betheuen, der für Se. Majestät selbst der Gegenstand einer lebhaften Fürsorge ist, — desto mehr erachtet es unser Erhabener Monarch für seine Pflicht, die ernsthafte Aufmerksamkeit der Höfe, die sich vertrauensvoll an ihn gewandt haben, auf die wahren Ursachen dieser Lage und auf die Mittel der Abhülfe zu lenken. — Wenn die Regierung Ihrer Großbritannischen Majestät den Rückschlag betont (reléve), welchen die Unruhen Polens auf die Ruhe Europa's ausüben, so müssen wir noch vielmehr von dem Einfluß überrascht werden, welchen die Auffreizungen Europa's jeder Zeit auf die Ruhe Polens auszuüben vermöhten. — Seit 1815 hat dieses Land eine vorher in seiner Geschichte unbekannte materielle Prosperität sich entwickeln sehen, während andere Staaten in dem nämlichen Zeitraum von mancherlei inneren Krisen heimgesucht waren. — Im Jahre 1830 wurde die Ruhe bloß in Folge von Bewegungen, die aus dem Auslande kamen, gestört; 18 Jahre später — 1848 — als fast ganz Europa der Revolution zur Beute war, wußte das Königreich Polen seine Ruhe zu bewahren. — Wir sind überzeugt, daß es heute eben so wäre ohne die fortwährenden Aufhezereien der kosmopolitischen Revolutions-Partei. Wenn diese Partei, welche überall auf den Umsturz der Ordnung hinzielte, heute ihre ganze Thätigkeit auf Polen richtet, so würde man doch einen großen Frethum begehen, wollte man annehmen, daß ihre Bemühungen sich auf diese Grenze beschränken werden. Was sie in Polen sucht, ist ein Hebel, um das übrige Europa aus den Angeln zu heben. — Die Kabinette, welche Werth darauf legen, das Königreich Polen einen Augenblick früher in die Bedingungen eines dauernden Friedens zurückkehren zu sehn, könnten also die Erfüllung dieses Wunsches nicht besser sichern, als indem sie ihrerseits daran arbeiten, die moralische und die materielle Unordnung, welche man in Europa zu verbreiten sucht, zu beschwichtigen, und auf diese Weise die Hauptquelle der Unruhen zu beseitigen, welche ihnen solche Besorgnisse einflößen. Wir haben die feste Hoffnung, daß sie, in diesem Geist die Bande, welche sie vereinigen, enger ziehend, erfolgreich der Sache des Friedens und der allgemeinen Interessen dienen werden.

Ich ersuche Sie, eine Abtheilung dieser Depesche dem
Ersten Staatssecretair Ihrer Grossbritannischen Majes-
tät zu überreichen. Empfangen Sie sc.

V a n d t a g. Hans der Abgeordneten.

Berlin, Donnerstag, 7. Mai.

In der heutigen (89ten) Sitzung begann die Militärdebatte. Vor der Tagesordnung begrüßt der Abg. Stavenhagen den wieder in das Haus eingetretenen Präsidenten Grabow; die Mitglieder erheben sich. Am Ministerstheile sind anwesend der Finanzminister, der Kriegsminister und seine beiden Commissare Oberst Rose und Major Garzewski. Zu den Commissionsanträgen über die Militärnovelle sind Amendements eingegangen 1) vom Abg. Birkow, 2) vom Abg. v. Vincke (Stargard), 3) vom Abg. v. Vincke (Strehlen). Der Präsident eröffnet die Generaldiskussion über die ersten 18 Paragraphen der Commissionsvorschläge. In die Rednerliste lassen sich eintragen: für die Commission 22, gegen dieselbe 21 Redner. Zuerst sprechen gegen den Commissions-Antrag die Abg. Lieck (unverständlich), v. Kirchmann (in längerer Rede); für den Antrag Stavenhagen und Laddel. Der Präsident verliest den jetzt eingebrachten Antrag des Abg. Gaucher, als Zusatz zu §. 3, wonach bis zum Erlass des Organisationsgesetzes der Friedensstand des Heeres die

dem ordentlichen Etat pro 1860 zu Grunde liegende Kopfzahl von 153,487 Mann nicht überschreiten darf. Der Antrag ist ausreichend unterstüzt. Der nächste Redner, Abg. Graf Bethy-Huc, erklärt sich für die Regierungsvorlage in allen ihren Theilen. Die zweijährige Dienstzeit könne er jedoch annehmen. Abg. Parrissus (Brandenburg) wünscht die Annahme der Commissionsvorschläge mit großer Majorität. (Beifall rechts.) — Inzwischen sind der Ministerpräsident und der Cultusminister eingetreten. — Abg. Maibauer spricht für unbedingte Verwerfung der Vorlage. Es folgt der Abg. Gneist für die Commission: die glänzendste Rede, die von ihm gehört. Nach ihm spricht Schulze-Delitzsch, der einen eigenen Resolutionsantrag einbringt. (Ausführlicheres in der nächsten Nr.)

N u n d g a u .

Berlin, 7. Mai.

Wie man in sonst gut unterrichteten Kreisen erfährt, soll der Schluss der Kammerseßion schon sehr nahe bevorstehen, da die Regierung von der Überzeugung durchdrungen ist, daß die ferneren Verhandlungen doch ohne Resultat bleiben werden.

Das linke Centrum, die Fraktion Lette und das katholische Centrum haben gestern die unveränderte Annahme des Entwurfs des Militärausschusses beschlossen. Die Fortschrittspartei hat die Annahme der von den Abgeordneten Birchow und Faucher aufgestellten Amendements beschlossen, wonach bis zum Erlasse eines Organisationsgesetzes die Stärke des Heeres bei der Diskussion des Budgets festgesetzt werden soll und der Friedensbestand des Heeres den Bestand vom 1. April 1860 nicht übersteigen darf.

Der „Schl. Btg.“ wird von Berlin geschrieben: „In diplomatischen Kreisen erzählt man sich von einem intimen Briefwechsel, welcher neuerdings zwischen Sr. Maj. dem Könige und dem Könige von Württemberg geflossen worden sei. Letzterer soll Sr. Maj. in einem vertraulichen Schreiben eröffnet haben, daß, wenn die polnischen Wirren wirklich zu einem europäischen Kriege führen sollten, alle häuslichen Differenzen vergessen sein werden und Württemberg wissen werde, was es der Vertheidigung deutscher Erde schuldig sei. Diese bundesfreundliche Mittheilung fand hier natürlich die herzlichste Aufnahme und Erwiderung und soll der ganze Zwischenfall Sr. Maj. in die angenehmste Stimmung versetzt haben.“

Herr Lassalle vertheidigt sich in der „D. A. Z.“ gegen die Behauptungen Fauchers in der „Volks-Btg.“, daß er in seinem Vorschlag in dem „Anwortschreiben an das Arbeiter-Comité“ nur die französischen Nationalwerkstätten Louis Blancs wieder aufwärme.

Hannover, 4. Mai. In der heute ausgegebenen Gesetz-Sammlung wird die Proklamation, betreffend die Verfassung eines neuen Landtags veröffentlicht. Dieselbe lautet: „Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden König von Hannover &c. &c. Nachdem der durch Unsere Proklamation vom 8. November 1856 berufene Landtag durch Ablauf der verfassungsgesetzlich bestimmten sechsjährigen Zeitspanne beendet ist, so finden Wir Uns in Gnaden bewogen, einen neuen Landtag nach den Bestimmungen Unserer Verordnung vom 1. August 1855 kraft Dieses zu berufen. Wir haben verfügt, daß die erforderlichen Wahlen eingeleitet und vollzogen werden, und behalten Uns vor, den Zeitpunkt der Gründung des Landtags demnächst zu bestimmen.“

Italien. Der „Pungolo“ veröffentlicht ein an die Präfecten gerichtetes Rundschreiben des Ministers des Innern in Bezug auf die Meetings zu Gunsten Polens. Die Behörden werden darin aufgefordert, jede politische Versammlung aufzulösen, welche geeignet sein könnte, die Sicherheit des Staates im Innern oder nach außen hin zu gefährden.

In der Sitzung des Turiner Abgeordnetenhauses vom 1. Mai bekämpfte der Justiz-Minister den auf den Priester-Gid bezüglichen Gesetzentwurf des Paters Passaglia im Namen der Freiheit. Der Staat, sagte er, sei stark genug, um den von den Klerikalen gegen die italienische Einheit gerichteten Krieg nicht zu fürchten. Die bestehenden Gesetze reichten aus und jede weitere Belehrung sei nutzlos. Passaglia zog hierauf seine Vorlage zurück.

Wie man der „Korrespondenz-Habas-Bullier“ schreibt, soll die morganatische Ehe des Königs Victor Emanuel, welche mehrere Blätter als ganz kürzlich abgeschlossen gemeldet haben, schon von der Zeit des Ministeriums Ratazzi datieren. Der König hat die Signora Rosina geheirathet und zur Gräfin von Miraflores gemacht.

Der Papst wird am 5. Mai einen kleinen Ausflug bis zum 12. d. M. machen. Seine Heiligkeit wird es, wie man hört, vermeiden, mit den an der Grenze aufgestellten italienischen Truppen, die ihn mit Ehrensalut begrüßen wollen, zusammenzutreffen. Das Befinden des heiligen Vaters wird als sehr befriedigend geschildert. Msgr. Merode läßt die von ihm angeordneten Untersuchungen fortführen. In Folge davon ist ein Beamter im Kriegsministerium, Herr Taddei, verhaftet worden.

Paris, 3. Mai. Die „France“ hebt als das Wichtigste in der russischen Antwort vom 26. April hervor, daß Russland sich überall auf Besprechungen mit dem Tsilserkabinett über die polnische Frage einzulassen. Es sei dies das erste Mal, daß Russland sich in Betreff Polens Vorstellungen machen lasse und in deren gemeinschaftliche Prüfung willige. Bisher hatte es alle Anregungen Seitens der Kabinete Europas als unstaathaft abgewiesen. Diese Thatsache dürfe man für jetzt nicht zu hoch anschlagen, aber sie habe doch eine wirkliche Bedeutung, die als eine Bürgschaft guten Einverständnisses angesehen werden könne. — Auch die „Nation“ billigt den Inhalt der russischen Note und meint, dieselbe lasse die Möglichkeit einer „liberalen“ Lösgung der polnischen Frage durchschimmern. — Dagegen ist die „Patrie“ heute nicht mehr in dem Maße wie gestern nicht einverstanden mit der russischen Note, und findet es sonderbar, daß Fürst Gorischaw den Mächten vorzuschlagen wage,

darüber zu berathen, wie man einem unterdrückten Volke nicht seine Freiheit, sondern seine Ruhe zurückgeben könne.

Nach der „Presse“ hat Herr v. Bismarck auf die von England und Frankreich auch an Preußen gerichtete Aufforderung, sich an den Schritten zu Gunsten Polens in St. Petersburg zu beteiligen, ablehnend geantwortet, weil die in St. Petersburg überreichten Depeschen der drei Mächte in keiner Weise die Mittel, wie man zur Lösung der polnischen Frage gelangen könne, andeuten und Preußen daher nicht die Tragweite zu erkennen im Stande sei, welche die gedachten Mächte ihrer Intervention zu geben beabsichtigen.

London, 4. Mai. Die versöhnliche Stimmung gegen die amerikanischen Nordstaaten dauert fort. — In ihrem heutigen Leitartikel sagt die Times: „Die Rolle, welche die Unionisten jetzt auf dem Ocean spielen, haben wir selbst sehr oft gespielt und können wir jeden Augenblick wieder zu spielen gezwungen sein. Wenn die „Adela“, der „Peterhof“ und der „Delphin“ auf Grund genügender Beweise ehrlich condemniert werden, ist die Frage zu Ende.“ — Vorgestern (Sonnabend) Abend empfing der amerikanische Gesandte Mr. Adams eine Deputation des Gewerbevereins, die ihm eine bei einem neulichen Meeting angenommene Adresse an Mr. Lincoln überreichte. Mr. Bright führte die Deputation, und Mr. Adams sagte in seiner Dankrede unter Anderem: „Ich bin der Überzeugung, daß, wenn die beiden Völker, die beiden Regierungen in demselben Sinne und mit demselben offenen Freimuth mit einander sprechen wollten, wie Sie heute Abend zu mir gesprochen haben, jede Besorgniß vor irgend einem Zusammenstoß zu Ende wäre. (Hört! Hört!) Trotz der Reden, die manche meiner Landsleute zuweilen halten, trotz der Schreibart, deren sich manche amerikanische Blätter bedienen, gibt es, wie ich Ihnen versichern kann, keine Nation auf Erden, die von Amerika höher geschätzt wird als England, und wenn beiden Völkern ihre wirklichen Gestimmen gegen einander klar gemacht werden können, so werde ich keine Furcht haben, daß sie in Kampf mit einander gerathen werden. (Cheers.) Ich glaube, meine Herren, Sie haben den rechten Weg eingeschlagen, um dieses wünschenswerthe Verständniß vorauszubringen, und mit großem Vergnügen werde ich mich der Pflicht unterziehen, Ihre Adresse sogleich dem Präsidenten Lincoln zu überenden. (Cheers.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 8. Mai.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist Herr Regierungspräsident v. Blumenthal zum Präsidenten der Königl. Regierung zu Sigmaringen ernannt worden.

Heute ist eine Ladung Geschütze von Schweden eingetroffen, welche zur Ausrüstung der von England gekauften 3 Kriegsschiffe bestimmt sind.

Ein aus Polen zurückgekehrter hiesiger Geschäftsmann schildert die Zustände dasselb folgendermaßen: „Die Fahrt nach der Grenze wird von den russischen Beamten in der umständlichsten Weise erlebt, wobei mir als Danziger noch weniger Mizirauen begegnete. Die Bahngleise wurden stets von schlagfertigem russischem Militär begleitet, welches jedoch nicht verhindern konnte, daß aus den zu passirenden Wäldern Schüsse fielen, welche das Leben der Passagiere gefährden. An drei verschiedenen Stellen, wo sonst Fähren zum Übersezzen über die Weichsel existierten, waren dieselben von den Russen verbrannt und fanden wir nach Zurücklegung eines Umweges von 7 Meilen endlich zwei polnische elende Nachen, welche unser Fuhrwerk aufnehmen konnten, während die Pferde durch Schwimmen herübergebracht wurden. Kanonen und Gewehrschüsse erhalten den harmlos Reisenden in fortwährender Angst und ist man froh, das unheilvolle Land im Rücken zu haben.“

Wie uns von befreundeter Seite in Bezug auf die bevorstehende Antigone-Aufführung mitgetheilt wird, hat eine solche bereits mehr Male hier stattgefunden. Wir sind für diese Mittheilung dankbar und bringen sie zur Kenntniß unserer Leser, um den Irrthum, zu welchem unsere gestrige Notiz über die benannte Aufführung von Seiten der hiesigen vereinigten Sänger Veranlassung geben könnte, zu verhüten. Auch müssen wir erwähnen, daß die Aufführung im Apollo-Saal und nicht wie wir gestern bemerkten, im Schützenhause stattfindet.

Heute Vormittag sind dem Herrn F. M. im Poggendorf'schen Zimmer eine Uhr mit schwerer golden Panzerkette, ein goldener Siegel- und ein Verlobungsring, zusammen im Werthe von 70 Thalern gestohlen worden.

Dem Kreisbaumeister Degner zu Elbing ist der Bau des Minge-Kanals bei Memel übertragen worden und geht in den nächsten Tagen dorthin ab.

Ciegenhof, 6. Mai. Gestern machte das dritte neue Elbinger Dampfboot „Vorwärts“ seine Probefahrt nach Danzig und legte hier an, was weiterhin jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend geschehen wird, so daß wir dann alle Tage, mit Ausnahme des Sonntags, mit Danzig und Elbing in Verbindung stehen, was für unsern Handelsort sehr wichtig ist. — Vor gestern hatten wir hier ein sehr starkes, lange anhaltendes Gewitter, das sich mehrere Male über uns entlud und ganz in unserer Nähe, beim Hofbesitzer Behrend in Siebenhuben, eine hohe, kräftige Eiche dermaßen zerstörte, daß kaum die Hälfte davon stehen blieb und große Holzstücke, mehrere Schritte entfernt, gefunden wurden. Die ganze Rinde des Baumes war verschwunden. — Der Regen hat die Saaten, namentlich auch die Delfrüchte sehr gefördert und wenn wir nur bald mehr Regen und Wärme erhalten, so können wir auf eine gesegnete Ernte hoffen. — Am 26. v. M. zu frühesten Morgenstunde verunglückte der Hofbesitzer Franz Treppenhauer aus Schöneberg beim Übergange über die Weichsel-Schleuse bei Rothenburg, in der man ihn tot vorsand. Seine Frau soll darüber den Verstand verloren haben.

Marienwerder, 5. Mai. Der kürzlich von den Zeitungen als bevorstehend angekündigte Transport einiger hunderttausend Zentner Roggen-Schrot Brodmehl aus den Mühlenabfertigungen zu Bromberg, befuß Proviantirung der rheinischen Grenzfestungen ist nunmehr tatsächlich eingetreten. Eine Anzahl Oderländer passirte gestern Nachmittag in Begleitung des Dampfers „Matador“ die Weichsel bei Kurzebrück, um das betreffende Mehl nach Danzig zu schaffen, von wo aus es nach dem Rhein eingeschiff wird. In den nächsten Tagen werden weitere Transporte von Bromberg dieselbe Tour gehen.

Graudenz, 6. Mai. Wie hier verlautet, beabsichtigen die Polen in den Kreisen Culm und Thorn, nicht abgeschreckt durch den traurigen Erfolg ihrer ersten Expedition, die vor wenigen Wochen mit Verlust so vieler junger Leute von den Russen heimgeschickt wurde, nächstens eine zweite Schaar von Zugzügen über die Grenze zu senden. Thatjache ist, daß der Fanatismus für die polnische Sache, der so Manchen von Haus und Hof bringen wird, weil alle häuslichen Angelegenheiten darüber vernachlässigt werden, noch immer im Steigen ist.

Thorn, 5. Mai. Der hiesige Waffenhandel, kein sonderlich bedeutender Geschäftszweig, unterliegt zur Zeit einer besonderen polizeilichen Kontrolle, wenigstens stößt er jetzt auf Hindernisse, die ihm früher seitens der Behörden nicht gemacht wurden. Um ihre kleinen Läger zu kompletten, hatten einige hiesige Geschäftleute Feuerwehre auswärts bestellt. Die Colis sind auf dem Bahnhofe Thorn eingetroffen, wie der Avis der Güter-Expedition an die bereffenden Geschäftleute besagt, aber dieser Avis enthält auch den Vermerk: „Das Gut ist auf höhere Anordnung vom Königl. Landrat mit Beschlag belegt.“ Auf wie lange und weshalb, das wird nicht mitgetheilt. Die Geschäftswelt will wissen, daß die Colis in Berlin geöffnet, überhaupt die beregte Maßnahme nur in Folge von Denunciations eines hiesigen Russenfreundes, der Dinge sieht, die nicht vorhanden sind, mittelbar erfolgt wäre.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 6. Mai. Gestern kamen auf zwei- und vierspännigen Wagen mehrere Transporte von verwundeten Insurgenten hier an, die bei hiesigen polnischen Einwohnern untergebracht sind. Unter den Verwundeten befand sich auch ein französischer Officier, Fouche, dem durch eine Gewehrkugel das eine Bein zerschmettert ist. Die Kugel steckt noch in der Wunde. Der berühmte Operateur Dr. Langenbeck ist durch die Frau Gräfin Dzialynska telegraphisch ersucht worden, schleunig hierher zu kommen und die Kugel herauszu ziehen. Den verwundeten Officier hat Frau Mankowska in ihr Haus genommen und läßt ihm alle mögliche Pflege angeudehen. Ein anderer französischer Officier, Vicomte Noë, ist in Folge des Treffens bei Osowie wahnsinnig geworden. Er glaubt sich stets von Feinden umgeben, die nach seinem Leben trachten. Diese fidei steigt sich mitunter zur Obsucht. Auch ist er nach Posen gebracht worden und wird hier ärztlich behandelt. — In der Provinz sind in Folge der Dzialynskischen Haussuchung außer den von mir bereits Genannten noch ferner verhaftet worden: die Gutsbesitzer Adolph v. Ponczynski auf Koscielce, Severin Radonck auf Hundsfeld, Joseph Chelmicki auf Gasciejewo, Napoleon Schrader auf Skalow, Stanislaw Szczaniecki, Cunow auf Supowry, Rakowski, Plucinski, Luro, Polczynski, Szczawinski auf Brylewo, Brauneck auf Bojanice, Molnik auf Usciecie, Boleslaw Koscielski auf Smielowo, Bojanowski, Wunsier auf Ksionenice, Rajetan Buchowski auf Pomarzantki, die Geistlichen Lemiez in Sadki, Jarochowski in Pagorzella, Koszczynski in Czacz, Antoniewicz in Ostrowo. — Wie man hört, ist der Antrag von der hiesigen Oberstaatsanwaltschaft beim Abgeordneten-Hause wegen Verhaftung der Abgeordneten Gr. Johann Dzialynski und Alexander v. Guttry nach Berlin bereits abgegangen. Wenn man den in der Stadt kursirenden Gerüchten glauben soll, so haben die beim Grafen Dzialynski safrirten Papiere zu sehr überraschenden Enthüllungen über die Pläne der polnischen National-Partei in Bezug auf unsere Provinz geführt.

Aus Powidz (Kreis Gnesen) wird unter dem 27. April dem „Nadwiślanin“ geschrieben: Am 22. verriet jemand beim Kreiscommissar, daß beim Gutsbesitzer Kierski in Witkow Waffen, Montirungsstücke, Mäntel, Lebensmittel u. dergl. für die Insurgenten verborgen seien. Sofort wurde Alles in Beschlag genommen. Bald darauf trug sich noch Schlimmeres zu. Ein katholischer Arbeiter hatte sich am 17. oder 18. den Aufständischen angeschlossen. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnachtern, was die Polen für vortreffliche Waffen hätten und wo er sie gesehen. Die Sache kam an den Ortsgerichts- und Polizeidienst. Diese hatten zu derselben Zeit eine Menge Waffen im Walde des Gutsbesitzer Gutowsky aus Ruchocin verborgen. Hieron hatte der Arbeiter erfahren und da er die Insurgenten bald wieder verließ, um in seinen Dienst nach Przybrodza zurückzukehren so erzählte er in trunkenem Zustande seinen Mitnach

polnischen Nationalregierung einen Credit von 12. Mill. Francs eröffnet hat.

Nach demselben Blatt war den Polen in Wien in den letzten Tagen die Mitteilung zugekommen, daß die Vorbereitungen für einen Aufstand in Warschau getroffen würden.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichtssitzung vom 7. Mai.

Präsident: Dr. Director Ubert; Staatsanwalt: Herr v. Strombeck; Vertheidiger: Dr. Justiz-Math Liebert. Auf der Anklagebank: der Schneider Michael Rohde aus Lewinno wegen Brandstiftung.

Der Name des Angeklagten stand schon auf der Anklageseliste der vorigen Schwurgerichtsperiode und mit ihm die seines Bruders Jacob Rohde. Dieser ist in der vorigen Woche in der Untersuchungshaft gestorben und so dem irischen Gerichte entgangen, um sich dem ewigen Richter zu stellen. — Der Michael Rohde machte bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal einen höchst kläglichen Eindruck. Das Auge war matt und leblos, das Angesicht blaß, das Haar struppig, die Kleidung ärmlich, sein ganzer Habitus der eines heruntergekommenen Kastnen. Der klägliche Eindruck seiner Persönlichkeit machte sich durch die Verunstaltung seiner Füße und dadurch, daß er in einer sehr auffallenden Weise lahmte, nur noch mehr geltend. Seine Füße, mit denen er so oft den Weg des Verbrechens gewandelt, sind es übrigens auch, die den Verbrecher gespielt, und ihn dem Arm der Gerechtigkeit überliefern haben. — Der Angeklagte wohnte seit dem, vor einigen Jahren erfolgten Tod seiner Frau bei seinem Bruder Jacob. Im Jahre 1861 hatten sie ihr Asyl in Dargelau im Neuräder Kreise. Von dort zogen sie im Frühling 1862 nach Lewinno. Hier bewohnten sie eine Käthe, Namens Brzezowicz. Während der Zeit, in welcher sie zu Dargelau und Lewinno wohnten, hat sich Michael Rohde unter Mitwissenschaft und Theil unter Mitwirkung seines Bruders Jacob vier verschiedener Brandstiftungen schuldig gemacht. — In der Nacht vom 3. zum 4. November 1861 wurden eine Scheune und drei Stallgebäude des Rittergutes Dargelau in Asche gelegt. Von den Gutsgebäuden blieb nur das Wohnhaus und eine Scheune unversehrt stehen. Geblödet wurden durch das Feuer 8 Ochsen, 10 Kühe, 13 Pferde, 1 Fohlen und 738 Schafe; auch ging das ganze tote Inventarium und fast die gesamme Ernte verloren. Der Schade, welcher durch das Feuer entstanden war, betrug die Summe von etwa 12,000 Thalern. Diese hatte der Gutspächter Herr Alexander Allan zu tragen. — Es wurde bekannt, daß Michael Rohde früher zu seinem Bruder Jacob gesagt hatte, man müsse dem Herrn Allan den rothen Hahn aufsetzen. Diese Aneuerung senkte den Verdacht auf ihn. Indessen läugnete er lange Zeit hartnäckig. — Nach dem Brande in Dargelau zog Michael Rohde mit seinem Bruder Jacob nach Lewinno. Raum hatten sie 14 Tage hier gewohnt, so brachte ein in Nähe der Wohnung stehender großer Holzhau den niederr und wenige Wochen darauf, in der Nacht vom 27. zum 28. April 1862, die Käthe selbst, in der sie wohnten. Ob sie diese Brände verschuldet, ist nicht ermittelt worden. — Am Abend des 28. Mai 1862 gegen 11 Uhr ging zu Lewinno ein Schafstall des Rittergutbesitzers Herrn Baron v. Raesfeldt in Flammen auf. Es wurde ein anderer neben an stehender Schafstall und ein Viehstall von dem Feuer ergreiften, wobei mehrere Schafe und zwei Hunde verbrannten. — Am Abend des 3. Juli 1862, etwa nach 11 Uhr, entstand abermals Feuer in den Wirtschaftsgebäuden des Herrn Baron v. Raesfeldt zu Lewinno; es brannte ein Kuh- und Pferdestall, ein Wagenschuppen und eine große und kleine Scheune nieder. Der Schade, welcher dem Herrn Baron v. Raesfeldt durch diesen Brand entstand, betrug 1500 Thlr. — Am Abend des 8. August 1862 ging ein Heustaken des Herrn Baron v. Raesfeldt in Flammen auf. Gleichfalls war versucht worden, einen in der Nähe stehenden Roggenstaken in Brand zu stecken. Am nächsten Morgen entdeckte man Fußspuren, die nach der Wohnung der Gebrüder Rohde führten. Dieselben verriethen den verunfalteten Fuß des Michael Rohde. Um Form derselben in Papier aus. Darauf begab man sich zu Michael Rohde, um die gewonnenen Resultate mit dessen Fuß zu vergleichen, und siehe da: Länge, Breite und Form paßten auf ein Haar. Hierdurch fühlte er sich in dem Maße überrascht und getroffen, daß er sofort sein Verbrechen eingestand. Nachdem man ihn nun mehr wegen der anderen namhaften Brandstiftungen scharf aufs Korn genommen, ließ er sich auch herbei, in Betreff derselben ein Geständnis abzulegen. In der gestern gegen ihn stattgehabten öffentlichen Verhandlung nahm er jedoch das abgegebene Geständnis zurück und behauptete, unbeschuldigt zu sein. Der Herr Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer die Schul des Angeklagten in überzeugender Weise nach. — Der Herr Vertheidiger beantragte die Freisprechung, indem er in seiner Vertheidigung besonders hervorholte, daß dem Angeklagten kein Motiv zu den ihm zur Last gelegten Verbrechen nachgewiesen sei. — Das Verdict der Herren Geschworenen lautete dahin, daß der Angeklagte in vier Fällen der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig sei. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine lebenslängliche Zuchthausstrafe. Der hohe Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß.

Die Schulreform

geht schrittweise vor sich. Es wäre schwierig und unweise, sie mit einem Schlag durchzuführen. Die Gelegenheit bemühen, ist das Verfahren, welches sich als das zweckmäßigste empfiehlt. Eine solche Gelegenheit ist der Tod des Lehrers Igel, dessen Mädchen-Armenschule nun mit der Schwonefschen Mädchen-Freischule zu einer vierklassigen Mädchen-Schule vereinigt werden soll, so daß es, noch ehe es eine Klasse für Mädchen-Mittelschule giebt, eine Klasse für Mädchen-Freischule geben wird. Die 4 Klassen

werden sich in dem gemieteten Lokal am Hausthore befinden, welches jetzt die Schwonefsche Schule inne hat, und der Lehrer wird die katholische Dienstwohnung im St. Katharinen-Schulgebäude beziehen, wodurch eben am Hausthore Räumlichkeiten für 4 Klassen gewonnen werden. Die übrigen anzustellenden Lehrkräfte sollen keine Dienstwohnung erhalten. Da nun aber in dem Hause am Hausthore für 4 Klassen Raum ist, so ist nicht einzusehen, weshalb die alten Igelschen Schulräume im St. Katharinen-Schulgebäude auch noch zu der Mädchen-Schule sollen genommen werden. Wenn es eine geschlechtlich gemischte Schule wäre, so ließe sich annehmen, daß ein fünfziger Zimmer zum Unterricht in den weiblichen Handarbeiten dienen solle, was aber in einer bloßen Mädchen-Schule gar nicht unumgänglich nothwendig, es wäre denn, daß in Danzig viel überflüssige Schullokale vorhanden. Dem ist jedoch bekanntlich keineswegs also. Die Knabenschule im St. Katharinen-Schulgebäude bedarf weit dringender einer fünften Räumlichkeit zu einer Parallel-Unterklasse, deren Nothwendigkeit durch die Öster-Raumnahme noch stärker denn bisher hervortritt. Entweder solche neue Klasse, oder neue Anmeldungen müssen zurückgewiesen werden. Was für ein Schaden letzteres bei einer Geldschule für die Stadtlaube wäre, ist leicht ersichtlich. Es ist auch gleich eigentlich die Absicht gewesen, die Räumlichkeiten für die Knabenschule zu reserviren, damit sie, sobald es nothwendig, benutzt werden können. Es wäre daher wohl ernstlich zu erwägen, ob es nicht besser, die Igelschen Schulräume der mit ihnen unter einem Dache liegenden Knabenschule zuzuwiesen, als eine ver einzelt liegende Mädchenklasse einer Schule daraus zu machen, deren Klassen in genügender Anzahl in dem Gebäude am Hausthore beisammen liegen können. Die Knabenschule braucht unabsehlich noch mehr Raum und da ist doch das Natürliche, daß sie ihn da bekommt, wo sie sich schon befindet, und daß die Mädchenklassen in dem anderen Gebäude auch beisammen gelegt werden. Und wenn die Mädchen das Gebäude gänzlich verlassen, so kann der trennende Hofzaun und der Holztall weggenommen werden, das Souterrain kann als Holzgeläsch dienen. Dann hätten die Knaben einen Turnplatz und dürften nicht immer erst die ganze Stadt durchmessen, um bis zum städtischen Turnplatz zu gelangen. Es ist ganz etwas anderes dies an den freien Nachmittagen oder an den vollen Schultagen zu müssen, wie es für diese Knaben der Fall ist. Der weite Weg an den vollen Schultagen ist dem Turnen nichts weniger als förderlich. Da soll um $\frac{1}{2}$ auf 4 Uhr geschlossen werden, da ist unvermeidlich, daß viele erst spät gehen, lauter Anlässe zu Störung und Unordnung. Ist dagegen der Turnplatz bei der Schule, so wird gleich aus der Klasse ans Turnen gegangen, auch können die Pausen zum Turnen benutzt, auch mal eine andere Unterrichtsstunde in eine Turnstunde verwandelt werden, zumal das Turnen obligatorisch, also mit den andern Gegenständen von gleicher Wichtigkeit ist. Räume es endlich noch dahin, daß das Katharinen-Schulgebäude nur der Katharinenschule einzig und allein diente, keine andere Klasse da wäre, kein anderer Lehrer da wohnte, als die zu dieser Schule gehören, dann erst wäre die Einrichtung vollständig der Art, daß sie nichts mehr zu wünschen übrig ließe.

Frühlingsbotschaft.

Wie die Brust der Erde
Vor Lebensodem wällt,
Wenn neu der Allmacht: Werde!
Durch die Natur erschallt.
Baron v. Raesfeldt zu Lewinno; es brannte ein Kuh- und Pferdestall, ein Wagenschuppen und eine große und kleine Scheune nieder. Der Schade, welcher dem Herrn Baron v. Raesfeldt durch diesen Brand entstand, betrug 1500 Thlr. — Am Abend des 8. August 1862 ging ein Heustaken des Herrn Baron v. Raesfeldt in Flammen auf. Gleichfalls war versucht worden, einen in der Nähe stehenden Roggenstaken in Brand zu stecken. Am nächsten Morgen entdeckte man Fußspuren, die nach der Wohnung der Gebrüder Rohde führten. Dieselben verriethen den verunfalteten Fuß des Michael Rohde. Um Form derselben in Papier aus. Darauf begab man sich zu Michael Rohde, um die gewonnenen Resultate mit dessen Fuß zu vergleichen, und siehe da: Länge, Breite und Form paßten auf ein Haar. Hierdurch fühlte er sich in dem Maße überrascht und getroffen, daß er sofort sein Verbrechen eingestand. Nachdem man ihn nun mehr wegen der anderen namhaften Brandstiftungen scharf aufs Korn genommen, ließ er sich auch herbei, in Betreff derselben ein Geständnis abzulegen. In der gestern gegen ihn stattgehabten öffentlichen Verhandlung nahm er jedoch das abgegebene Geständnis zurück und behauptete, unbeschuldigt zu sein. Der Herr Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer die Schul des Angeklagten in überzeugender Weise nach. — Der Herr Vertheidiger beantragte die Freisprechung, indem er in seiner Vertheidigung besonders hervorholte, daß dem Angeklagten kein Motiv zu den ihm zur Last gelegten Verbrechen nachgewiesen sei. — Das Verdict der Herren Geschworenen lautete dahin, daß der Angeklagte in vier Fällen der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig sei. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine lebenslängliche Zuchthausstrafe. Der hohe Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß.

St. Salvator. Gestorben: Schuhmacher Poband Sohn Gustav Richard, 2 M., Erbrechen.

St. Barbara. Getauft: Holzbraker Müller Tochter Betty Marie Louise, Hofbesitzer Hellwig in Großwalddorf Sohn Friedrich August, Kuhhalter Koslowksi am Sandweg Tochter Louise Mathilde Eva, Schlosser, Reicheng Sohn Carl Ernst Emil, Schlosser, Schmiedowski Tochter Rosalie Antonie Wilhelmine.

Gestorben: Apotheker Heinrich Sohn, 16 T., Gunzenzündung, Schuhmacherinstr. Weinberg Tochter, 14 T., Krämpfe. Pächter Schwichtenberg Tochter Emilie, 3 M., Krämpfe. Tischlerges. Salomon Tochter Wilhelmine Franziska, 1 J. 2 M., Durchfall. Schlosser, Strögel Tochter Henriette Auguste Louise, 2 M., Krämpfe.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Seefahrer Kähler Tochter Louise Johanna Amalie.

Gestorben: Weichseloofse Stegmann Sohn Paul Friedrich, 3 M. 22 T., entzündlicher Darmkatarrh.

Königl. Kapelle. Getauft: Restaurateur Zäfe Tochter Maria Maria Emilie.

Aufgeboten: Rentier Valerian v. Rautenberg-Klinski mit Igfr. Caroline v. Laszewski in Wigedda. Postillon Peter Sobisch mit Igfr. Josephine Czapiewski.

St. Nicolai. Getauft: Schlosser Zimpel Sohn Paul Max. Schupmann Nielewsky Tochter Anna Martha. Gestorben: Tischlerfrau Anna Rosalie Kuhn geb. Domrowska, 67 J. Schuhmacher Taskew's Sohn Wilh. Heinrich, 1 M., Schwäche.

Karmeliter. Getauft: Zimmergesell Kroll Tochter Clara Amalie.

Aufgeboten: Handlungsges. Franz Adolph Briefel mit Maria Sendach. Restaurateur Eugen Anton Göppmann mit Igfr. Rosalie Anna Ost.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. Mai. Bei nördlichem und östlichem Winde haben wir trockenes kühles Wetter und macht die Vegetation nur langsam Fortschritt. — Die Besserung der englischen Märkte von der vergangenen Woche wurde zwar aufrecht erhalten, aber der Versuch, noch höhere Forderungen zu stellen, war ganz ohne Erfolg und trug nur dazu bei, das Geschäft zu verflauen. In Frei- und Bord-Anstellungen konnte nichts gemacht werden, weil solche nur von der Ostsee am Markt waren und dafür Preise gefordert sind, die die Möglichkeit des Handels ausschlossen. Befahr war im Ganzen sehr gering und vorläufig auch keine gegründete Aussicht auf besondere Vergütung derselben. Nach den Listen sind seit 1. Jan. d. J. in Großbritannien 1,930,000 Quarters Getreide, gegen 1,888,000 in gleicher Zeit vergangenen Jahres importirt worden, dagegen aber 428,000 Centner weniger an Mehl. Die N. A. Union exportirte seit letztem 1. Jan. ca. 80,000 Qrs. Weizen, 232,000 Qrs. Roggen weniger, als in den ersten 3 Monaten von 1862, und man glaubt, daß auch für die Folge die Ausfuhr in ähnlichem Verhältniß kleiner bleiben werde! Dort hängt übrigens Alles von dem Wechsel-Course auf London ab, welcher nach den letzten Nachrichten um 18 p. Et. unter seinem höchsten Stand, bis 162 gewichen, und wodurch der Getreidehandel naturgemäß sehr flau geworden war. Frankreich nennt seine diesjährige Ausfuhr um 114,000 Et. größer und seine Einfuhr um 1,800,000 Et. kleiner wie in den 3 ersten Monaten des vergangenen Jahres. Am Rhein macht sich nur von Roggen Deficit geltend, das aber Ungarn und Frankreich so ziemlich decken. Ruhlands Süden verspricht dem Mittelmeer die genügende Versorgung mit Weizen, aber keine erhebliche Ausfuhr von Roggen. Auf diese Weise giebt sich überall eine gewisse Gleichgültigkeit im Handel und große Veränderungen erscheinen in der That nicht zu erwarten zu sein. — Unsere Börse hatte ziemlich feste Preise, aber durchaus keine Lebhaftigkeit im Geschäft, verkauft wurden im Laufe der Woche ca. 1200 Last Weizen, anfänglich nur die besseren und feinen Sorten; späterhin jedoch, als dieselben bei der sehr kleinen Zufuhr vergriffen waren, gab es auch für abgefallene Güter einen leichteren Absatz. Bezahl ist: 126—128 pfd. bunt und bezogen fl. 460—fl. 480, gut bunt, klar fl. 126—130 pfd. fl. 480—fl. 500, hellbunt 128—131 pfd. fl. 505—fl. 520, hochbunt 129—132 pfd. fl. 510—fl. 530, fein hoch- bis weißbunt 132—134 pfd. fl. 530—fl. 555. Alles pr. 5100 Pf. Holl. Gewicht. Der heutige Markt schloß für Weizen recht flau mit Tendenz zum Weichen. Von Roggen wurden 900 Last verkauft und wie in vergangener Woche bezahlt, mitunter gelang es, für besonders schwere Ware 1 Sgr. mehr zu bedingen. Erbsen blieben sehr gehoben und leicht verkauflich. Gerste zu obiger Notiz schwer abzugeben. Mit Spiritus wurde es in den letzten beiden Tagen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Thlr. besser und zeigte sich regere Kauflust. — Bestände am 1. Mai: 14,500 Last Weizen, 4960 L. Roggen, 920 L. Gerste, 90 L. Hafer, 1850 L. Erbsen, 20 L. Leinsaat.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 7. Mai.

London 3 s. 6 d., Kohlhäfen 2 s. 9 d. u. Engl. Canal 4 s. pr. Dr. Weizen für kleinere Schiffe; Kohlhäfen 2 s. 6 d., Firth of Forth 3 s. pr. Dr. Weizen; London 17 s. 6 d., Aberdeen 17 s., Conwickhill 22 s. pr. Leadhafen; Holland hsl. 21 u. hsl. 21 $\frac{1}{2}$ pr. Last Roggen; Amsterdam hsl. 18 pr. Last Schnithölzer; Bremen Thlr. 10 pr. Et. pr. Last Roggen von 4520 Pf.; Christiania 14 J. hsg. Bco. pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Napport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 7. Mai:

Baas, Wilmina; u. Schwarz Professor Baum, von Hartlepool, mit Kohlen. Ellingsen, Sleipner, v. Hogenfjeld, mit Heeringen. — Ferner 10 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

Myhre, Columbia, n. Malaga; Behm, der Friede, n. Lübeck; Reez, Hermann, n. Londonerry; Pottlich, Clara u. Hermann, n. Antwerpen; Suhr, Lina, n. Paimboeuf; Brown, Beardale; Willis, Activ; Bedlington, John u. Jane; u. Nye, Countess, n. London; A. Vallajens, Mathilde, n. Liverpool; u. Ross, Harveit Home, n. Aberdeen, mit holz. Wahl, Maria, n. Täntjöbing; Hagelstein, Eduard, n. Gehmern; Blok, Sören Winkel, nach Aalborg; Luther, Johanna, n. Schiedam; Holt, Louise, n. Swansea; Crarrer, Jeffer, n. London; u. Maudema, Gertrude Santina, n. Koeropolder, m. Getreide. Mackenzie, Stella, n. Hartlepool; Schütt, Margaretha, n. Norwegen; Allan, Rovers Bride; Mackenzie, Asteria; u. Marr, Odessa Paket, n. London; Gasperson, Anna Dorothea, n. Gefle; Meyer, Heinrich, n. Leer; Nielsen, 6 Söderkende, n. Leith; u. de Haas, Alida Dyk, n. Zwolle, m. Getreide. Ewert, Wilhelmine, n. Amsterdam; Österwold, Concordia, n. Hörtingen; und Bierow, Mathilde, nach St. Nazaire, mit Holz.

Angekommen am 8. Mai:

Strachau, Alex. Murray, v. Newcastle, mit Kohlen. Olsen, Larsine, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 4 Schiffe mit Ballast.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. Mai:
 Weizen, 520 Last, 86pf. 20th. fl. 530; 129.30pf.
 fl. 505, 517½; 129pf. fl. 490, 495, 515; 128, 128
 bis 129pf. fl. 485, 490; 127.28pf. roth fl. 475
 Alles pr. 85pf.
 Roggen, 116.17pf. fl. 306; 79pf. 15th. fl. 312
 pr. 81pf.
 Gerste gr. 114.15pf. fl. 284.
 Erbsen w. fl. 312, 315, 317½.
 Leinsaat 110pf. fl. 480.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Ober-Staatsanwalt v. Grävenitz a. Marienwerder.
 Rittergutsbes. Stahlberg a. Ruhland. Assuranz-
 Inspector Kleberg a. Oldenburg. Die Kauf. Bauer
 a. Görslitz, Rosenheim a. Heidingsfelde, Oldemeyer aus
 Gelpzig, Zacharias a. Königsberg, Brauns a. Rheydt,
 Krauß a. Grevenbroich u. Koch a. Berlin. Frau Ritter-
 gutsbes. Uphagen a. Kl. Schlanz.

Hotel de Berlin:

Orgelbaumeister Zuberbier a. Dessau. Die Kauf.
 Theilen a. Quedlinburg, Groß a. Tempelburg u. Pferd-
 menges a. Glassbach.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Kalkstein n. Gattin. a. Smolenz.
 Lieuten. Kruska a. Posen. Stud. Kruska a. Gieczyn.
 Die Kauf. Meyer n. Gattin a. Berlin, Frank a. Stolp,
 Kauer a. Erfurt u. Goldfarb a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel:

Die Kauf. Wolfhelm a. Stettin, Mietrowski aus
 Berlin, Otto a. Leipzig, Krause a. Lüzen, Hartung aus
 Landsberg, Fischer u. Victorius a. Graudenz.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg und Wöhliger
 a. Breslau. Gußbes. Philipsen a. Barlewitz u. Brauns
 a. Strippau. Die Kauf. Pekruhn a. Barmen, Pierschke
 a. Elberfeld, Gerhardt a. Gladbach und Dannenberg
 a. Halberstadt.

Deutsches Haus:

Oberförster v. Tesmar a. Neustadt. Die Kaufleute
 Dick n. Gattin a. Profilige, Jordan a. Königsberg und
 Seidler aus Hettigenbeil. Schauspielerin Lingenau
 aus Rössel.

Bujack's Hotel:

Gutsbes. Schiemanski a. Posen. Die Kaufleute
 Giesbrecht u. Treudal a. Berlin.

Bei L. G. Homann in Danzig,
 Kunst- und Buchhandlung, Tropengasse No. 19,
 sind zu haben:

Theorie der eisernen Träger
 mit Doppelsanschen, von Kloese. 1862. Preis 24 sgr.

Über Gitter und Bogenträger
 und über die Festigkeit der Gefäßwände, insbesondere
 über die Haltbarkeit der Dampfkessel und die Ursachen
 der Explosionen. Zwei Monographien zur Erweiterung
 der Biegungs- und Festigkeitstheorie, von
 Scheffler. Preis 1 thlr. 15 sgr.

Elemente, Theorie und Berechnung
 eiserner Dach- und Brücken-Construction. Von
 Ritter. Preis 2 thlr. 10 sgr.

Die geometrischen Instrumente
 der gesammten praktischen Geometrie, deren Theorie,
 Beschreibung und Gebrauch. Von Hynäus.
 Heft 1 und 2. Preis 3 thlr. 18 sgr.

Regelmäßige Dampfschiffahrt.
Danzig-Tiegenhof-Elbing



Donnerstag, den 7. Mai beginnt das neu-
 erbaute Passagier- und Güter-Dampfboot „Vorwärts“
 seine regelmäßigen Fahrten zwischen Danzig, Tiegen-
 hof und Elbing, und fährt:

Jeden Montag und Donnerstag Morgens 7 Uhr
 von Danzig via Tiegenhof nach Elbing, jeden
 Dienstag und Freitag, Nachmittags 2 Uhr von
 Elbing nach Tiegenhof und jeden Mittwoch und
 Sonnabend, Morgens 6 Uhr von Tiegenhof
 nach Danzig.

Anlegerplatz für Passagiere am Johannisthore.
 Passagiere und Güter werden prompt und billigst
 befördert.

Näheres bei Herrn Anton Schmidt in Elbing
 und dem Unterzeichneten in Danzig.

Comptoir: Schäferei No. 19.

Emil Berenz.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.

Sonnabend, den 9. Mai 1863.

Große außergewöhnliche

Extra-Galla-Vorstellung

zum Benefize der Parforce-Reiterin

Mlle. **Lucia Ducos**, Beneficentin.

wobei dieselbe sich in verschiedenen Piecen ganz
 besonders auszeichnen wird und erlaubt sich hierzu
 ergebenst einzuladen

Lucia Ducos, Beneficentin.

Zum ersten Male:

Eine Nacht in Pecking,

oder: Hier, dort, oben, unten, in der
 Mitte, in der Luft und überall auf
 einem Male, in mehr als 400 ver-
 schiedenen Arten, ausgeführt von 60 Personen
 der Gesellschaft und Pferde. Die große academische
 Vollige, oder: Der Wettkampf der Gymnastiker,
 ausgeführt von 20 Herren der Gesellschaft; außerdem
 werden sich besonders auszeichnen: Die weltberühmten
 Akrobaten Herr Nagels & Söhne in ihren staunen-
 erregenden hier noch nie gefeierten Produktionen;
 Fräulein Lucia Ducos in ihren graciösen Tänzen,
 Attitüden, Pirouetten, Vor- und Rückwärts-Eleva-
 tionen zu Pferde; Soliman, Russischer Hengst, in der
 hohen Schule geritten von Frau **Lina Suhr**;
 la fille de lair, auf 2 Pferden, executirt von Herrn
 Williams und Mlle. Lucia Ducos.

Sonntag, den 10. Mai.

Zum ersten Male:

Mazepa's Verbannung.

Große historische Spectakel-Pantomime in einem Act
 und 5 Tableaux.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,
 findet unbedingt

das Wettrennen auf dem Strieser Felde statt.

Danksgung.

Die seltene Humanität, mit welcher die Herren
 Directoren Suhr und Hüttemann durch die vorgetragte
 Gratis-Vorstellung im Circus der hiesigen Ingerid ein
 so schönes Freudenfest bereitet haben, sichert ihnen und
 den geschätzten Mitgliedern ihrer Gesellschaft ein ehren-
 des Andenken in den Herzen der Kinder, ihrer Eltern
 und Lehrer, so wie aller edelgesinnten Bewohner dieser
 Stadt. Die beglückte Kinderschaar — wohl mehrere
 Tausend — haben ihrem Dankesfuhl im Circus einen
 freudigen Ausdruck gegeben und die Lehrer haben es
 nicht unterlassen, ihren tiefgefühlten Dank mündlich zu
 äußern. Sie fühlen aber auch noch das Bedürfnis, den-
 selben hiermit öffentlich auszusprechen.

Victoria-Theater zu Danzig.

Dem hochgeehrten Publikum erlaubt sich der
 Unterzeichnete ergebenst anzugeben, daß die Saison
 des Victoria-Theaters mit dem Himmelfahrtstage,
 den 14. d. Mis., beginnt.

Das Personal besteht aus folgenden

Mitgliedern:

Herr L. Magener, techn. Director u. Ober-Régisseur.
 Marter, Musikdirector v. Stadtth. zu Görslitz.
 Laade, Concertinstr. aus Danzig nebst Kapelle.
 v. Prosky, 1. Liebhaber v. Hofth. zu Meiningen.
 Leonhard, 1. Liebhaber u. Bonvivant v. Stadt-
 theater zu Elbing.
 Garbe, Liebhaber v. Stadtth. zu Potsdam.
 Barth, Tenorbuffo v. Hofth. zu Dessau.
 Hösel, Bassbuffo v. Stadtth. zu Danzig.
 Ludwig, Komiker v. Hofth. zu Oldenburg.
 Cabus, Charakterspieler v. Hofth. zu Strelitz.
 Brauser, 2. Charakterrollen do. do.
 Hannemann, Kom. Roll. v. Stadtth. zu Elbing.
 Tornier, Naturburischen do. do.

6 Herren für Chor.

Frl. v. Balitzka, 1. Liebhaberin v. Hofth. zu Dessau.
 Klein, 1. Liebhaberin u. jugendl. Austrandsdame
 v. Stadtth. zu Lübeck.
 Sieber, munt. Liebhaber v. Hofth. zu Stuttgart.
 Clara Koch, muntere Liebhaberin v. Stadt-
 theater zu Posen.
 Jerwitz, muntere Liebhaberin v. Thaliatheat.
 Brecht, 1. Soubrette v. Stadtth. zu Görslitz.
 Strößer, Soubrette do. do.
 Leopold, 2. Soubrette v. Stadtth. zu Elbing.
 Jda Koch, Choristin v. Stadtth. zu Posen.
 Frau Weckes, 1. Komische Alte v. Hofth. zu Dessau.
 Lingnau, 2. do. v. Stadtth. zu Elbing

6 Damen für Chor.

Nachdem es mir gelungen, in obengenannten
 Mitgliedern tüchtige Kräfte für mein Theater zu
 gewinnen, hoffe ich, auch in dieser Saison mir
 die Gunst des hochgeehrten Publikums von Neuem
 zu erhalten und empfehle mein Unternehmen der
 geneigten Beachtung.

Julius Radike.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzeck-
Steine empfohlen von jetzt ab 18 Stück
 ca. 1 Centner für 1½ Thaler. Ebenso empfehle
 ich Staßfurter Abram-Salz.

Christ. Friedr. Keck,
 Melzergasse No. 13.



Danziger Fettvieh-Commissions-Geschäft.
 Verkäufe von Fettvieh werden regelmäßig
 Montags jede Woche bewirkt. Zusendungen
 erbitte unter vorheriger Anmeldung.

Christ. Friedr. Keck,
 Melzergasse No. 13.

Unentgeldlich

wird durch **E. Hückstaedt'sches Zahnu-Mundwasser** in Berlin jeder Zahnschmerz in
 höchstens 1 Minute vertrieben; Versendungen nach außerhalb billigt. Dieses Wasser ist deshalb schon
 sehr zu empfehlen, weil es durchaus nicht, wie andere Mittel, im Munde incommodirt, sondern nur
 äußerlich angewendet wird und der Schmerz augenblicklich verschwindet; ebenso auch als Mundwasser reinigt
 es die Zähne von jeder Fäulnis und verhindert das Wiederkehren des Zahnschmerzes.

E. Hückstaedt in Berlin,

Dresdner Str. 34.

Sichere Häuser bekommen Niederlagen. Briefe franco.

Anerkennungen:

Herrn **E. Hückstaedt** in Berlin ersuche ich, mir umgehend einige Flaschen von Ihrem vortrefflichen
 Zahnu-Mundwasser zu senden.

Herrn **E. Hückstaedt** in Berlin bitte ich, mir sofort 2 Flaschen von Ihrem anerkannt guten
 Zahnu-Mundwasser zu senden. Es hat vielen und auch meiner Person stets die Schmerzen gestillt.

A. Demantowski, Berlin,
 Haushofmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Anzeige des Lotterie-Antheil-Comtoirs v. Max Dannemann, Heil. Geistgasse 31.

Gewinnzahlung

der Gewinne über 200 Thlr. v. 15. Mai ab
 do. à 200 bis 70 Thlr. v. 26. Mai ab
 " und Gesellschaftsspiel

Neue Antheil-Lose
 sind billiger als früher jetzt zu haben.

Säurer werden selbige theurer.
 Früher gespielte Nummern bis zum 13. d. M.

Berliner Börse vom 7. Mai 1863.

	Bf.	Br.	Gld.		Bf.	Br.	Gld.
Fr. Freiwillige Anteile	4½	101½	101½	Östpreußische Pfandbriefe	3½	—	88
Staats-Anteile v. 1859	5	106½	106½	do.	4	97½	96½
Staats-Anteile v. 1854, 55, 57	4½	101½	101½	Pommersche do.	3½	91	—
do. v. 1859	4½	101½	101½	do.	4	101	100½
do. v. 1856	4½	101½	101½	Posensche do.	4	—	103
do. v. 1850, 1852	4	99	98½	do.	3½	—	97½
do. v. 1853	4	99	98½	do. neue do.	4	96½	96
do. v. 1862	4	99	98½	Westpreußische do.	3½	—	86½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	90	do.	4	97½	97
Prämien-Anteile v. 1855	3½	128½	127½	do. do.	4	97½	96½